

**Lange** überlegte

Ferber, was zu tun sei? Diese Angelegenheit gewann für ihn eine solche Bedeutung, daß es ihm unmöglich war, mit Erfolg zu arbeiten. Darum schloß er Pläne und Entwürfe in den Schrank und begann die Sache mit dem Mädchen von Blatt IV energisch zu verfolgen. Nach seiner Überzeugung konnte er ihr nur dann näherkommen, wenn er selbst innerhalb des Betriebes stände, und so kam es, daß eines Tages ein neuer Verkäufer in der Abteilung für Möbel auftauchte: Herr Ferber! Der Sprung war eigentlich nicht gar so groß und überraschend für einen Innenarchitekten. Die Fachkenntnis war jedenfalls vorhanden, und auch im übrigen machte Herr Ferber seine Sache recht geschickt. Nur in seiner Privatangelegenheit kam er nicht weiter. Eine Kantine, in der man sich hätte treffen können, gab es nicht, und Gespräche zwischen den Angestellten verschiedenen Geschlechts waren während der Geschäftszeit nicht erlaubt.

Es vergingen zwei Wochen ohne Resultat, und es war nicht abzusehen, wie lange Ferber noch in der Möbelabteilung hätte stehen müssen, wenn seine Ausdauer nicht durch ein bißchen Glück belohnt worden wäre.

Das kam so: Ferber hatte einer eleganten Kundin mehrere Schlafzimmer gezeigt und war gerade dabei, ihr ein herrliches Divabett aus geflammter Birke mit Spiegel und blauem Seidenhimmel mit wohlgesetzten Worten anzubieten, als er durch einen kleinen Aufschrei gestört wurde. Er sah auf und blickte mitten hinein in das Gesicht des Mädchens vom Blatt IV. Sie war mit dem Auftrag, Dekorationsstoffe für die Ausstellungszimmer vorzulegen, direkt zu ihm geschickt worden!

Diesmal brauchte Ferber am Abend nicht vergeblich auf sie zu warten, denn Ellen schämte sich nicht mehr. Hatte Ferber ihr damals nicht gesagt, daß er ein Architekt von Namen sei, und doch sah sie ihn jetzt als Verkäufer wieder? Also hatte auch er geschwindelt, also hatten sie sich beide nichts vorzuwerfen.

Sie gingen nebeneinander her im Glanz und Lärm der abendlichen Straße und schwiegen, weil sie sich soviel zu sagen hatten. Und dann gingen sie durch eine stillere Seitenstraße und blieben auch längere Zeit vor einem Schaufenster stehen. Es waren zwar nur Messer, Scheren, Gardinenstangen und Mauerhaken darin ausgestellt, aber davon merkten sie nichts. Sie hatten Besseres zu tun.

*Indessen lag Ellen mit hundert anderen Mädchen auf dem Dachgarten und dachte wehmütig an ihren netten Tänzer vom Atlantikhotel*

